

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr.
Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

Gott bessere es!

Der Einfluß, den die Presse in unseren Tagen ausübt, ist ein so großer, daß man sie nicht mit Unrecht die siebente Großmacht nennt. Es treten jedoch schon durch eine längere Zeit Erscheinungen zu Tage, welche dieser Großmacht nicht zur Ehre gereichen. Wenn irgend Jemand, so sind gewiß auch wir für die freieste und unbeschränkteste Entfaltung aller geistigen Kräfte auf diesem Gebiete, und das Ideal der Presse, mächtig, frei und geachtet, hat wohl keinen wärmeren Verehrer als uns. Dem Himmel sei Dank, es giebt auch in unserem Vaterlande eine Presse, die ehrlich bestrebt ist, dieses Ideal zu verwirklichen. Aber neben ihr ist ein anderer Zweig der Journalistik entsprossen, der üppig emporwuchert und sich nach einer ganz anderen, als der idealen Seite neigt. Und zwar fällt die Entwicklung dieses Zweiges der Journalistik genau zusammen mit dem Eintreten fremder Elemente in diesen Beruf. Wie auf jedem anderen Gebiete, welches sich die gedachten Elemente zu erschließen verstanden, ist es ihnen auch hier gelungen, sich gar bald zu Herrschern emporzuschwingen.

Eine große Zeitung gehört zu jenen Dingen, welche die Menschen unzählige Male sehen und doch zum geringsten Theile kennen. Wenn der Leser das fertiggestellte Blatt mit den Leitartikeln, Korrespondenzen, Tagesneuigkeiten, Börsen- nachrichten, Telegrammen und Inseraten in die Hand nimmt, so macht er sich schwer eine Vorstellung, welche Summe von Interessen und Thätigkeiten, von edlen und gemeinen Absichten dabei in Frage kommt, welches Chaos von Wahrheiten und Entstellungen darin verarbeitet erscheint. Gewiß ist der eine oder der andere politische Aufsatz der Tagespresse mehr werth als manches dickleibige Buch der professionellen Gelehrten. Gewiß sind, im Durchschnitte genommen, die Journalisten vom Fache begabter, gewandter, vielleicht sogar kenntnißreicher als mancher eingebildete Schriftsteller, der langsam und schwerfällig produziert, während der Arbeiter der Tagespresse zu jeder Zeit vorbereitet, schlagfertig und gewandt im Ausdrucke sein muß. Doch nicht in diesen Qualitäten, welche immerhin eine gewisse, nicht allzuhäufige Begabung erfordern, sondern in der maßlosen Uebertreibung der Publizistik aus geschäftlichen Rücksichten liegt der Krebsknoten der Presse. Sie arbeitet mit wenigen rühmlichen Ausnahmen im Dienste der Spekulation, und zwar der sichersten und lohnendsten — jener auf das kurze Gedächtniß und die Eitelkeit der leicht-

bewegten Menge. Diejenigen, welche man durch den Prügel nicht bezwingen kann, zähmt man durch Verwirrung, sagt der römische Dichter Horaz. Es ist dies in der That das Geschäftsgeheimniß aller Thierbändiger und Virtuosen in der hohen Dressur.

Staunenswerth ist die Geschäftigkeit, mit der namentlich die Residenzpresse in sensationellen Ereignissen zu arbeiten versteht. Ihre eigenen Federn genügen ihr gar nicht mehr, sie ladet neucens auch jene des großen Publikums zur kollegialen Mitarbeiterschaft ein, das ist die neueste Erfindung das Publikum tributpflichtig zu erhalten. Druck, Papier, Lokalmiethen und Arbeitslöhne werden immer theurer, während die Zeitungen immer umfangreicher und somit billiger werden. Derartige nationalökonomische Wunder sind nicht gut zu erörtern; es wird wohl Gottesfegen bei Kohn sein, welcher die Großmuth tausendfältig vergütet, mit der sich gewisse Blätter im Dienste der Aufklärung und Volksbeglückung nahezu versenken; aber nicht nur versenken, ja sogar illustriert und womöglich die bekanntesten Begebenheiten darstellend, ausbieten. Das ist der Uebergang vom Lesen zum Nichtlesen, vom Denken zum Gaffen, das ist keine geistige Erziehung des Volkes, sondern ein Herabdrücken desselben auf jene tiefe Bildungsstufe, auf der ungefähr der Lokalanroman dieser großen Volkspresse steht. Anstatt das lesende Publikum zu unterrichten und seinen Geschmack zu veredeln, wühlt eine gewisse Sorte von Literaten in den Niederungen der menschlichen Gebreche und Verirrungen herum, um die Phantasie des Publikums aufzustacheln. Wir stehen hier vor einer pathologischen Thatsache, welche berühmte Jrenärzte als eine unheilbringende, die furchtbarsten Verheerungen anrichtende bezeichnet haben. Diese unflätige Schreibseligkeit hat eine krankhafte Lesegier verursacht, die ihrerseits wieder zu den maßlosesten Uebertreibungen des Reporterthums führte. Je unerschöpflicher die Produktion die Tagesbegebenheiten ausbeutet, desto unersättlicher zeigt sich die Konsumtion. Man lechzt nach Reklame, man kann ohne Unruhe, Hast und Aufregung keine Unterhaltung mehr finden, man ist stets nach neuem Wechsel, nach neuem Redestoff, neuen Katastrophen lüsternd, und wahrhaft, das ist das richtige Wasser auf die Kunstmühle gewisser Unernehmer; die richtig präparierte Stimmung für den exotischen Geschäftstrieb gewisser Spekulanten.

Die moderne Schriftstellerei ist seit drei Jahrzehnten recht eigentlich die künstliche Zuchtanstalt der Oberflächlichkeit, Selbstüberschätzung und Wetterwendigkeit geworden. Allerdings

bedeutet eine solche Enteignung moralischer Qualitäten bisweilen einen Millionenerfolg, in den meisten Fällen jedoch ein Lohn- und Soldschreiberdasein, bei welchem die Gewohnheit bald für und bald wider die nämliche Sache einzutreten, eine sittliche Gleichgiltigkeit erzeugt, mit der das Ideal einer wahren Pressfreiheit im grellsten Widerspruche steht. Das Spezifische dieser Erscheinung ist bekanntermaßen der Handel mit der öffentlichen Meinung, sei nun ihr Ergebnis eine Zollaufgabe auf Eisenbahnen, Industrieunternehmungen oder eine Provisionsgebühr für Börsenmanöver oder eine andere Betheiligungsquote. Zwischen Presse und Börse ist überhaupt die Wahlverwandtschaft eine augenfällige. Wer mit dem Strome schwimmt, kommt zuletzt doch noch irgendwo an das Ufer, und wer nach allen möglichen Seiten hin Verbindungen unterhält, wird bei dem zweideutigen Handel höchstens seine Ehre riskiren, und daran liegt dort nicht viel, wo der materielle Erfolg Alles gilt.

Krieg oder Verständigung?

(Schluß.)

Die Frage, ob eine Verständigung zwischen Oesterreich und Rußland durch gegenseitige Zugeständnisse und durch Abgrenzung der Machtsphäre möglich, findet in der genannten Schrift eine verneinende Beantwortung, weil die Ansprüche des Zarenreiches viel zu weitgehende sind. Da jede abenteuerliche Politik den Bestand des Habsburgischen Kaiserstaates in Frage stellen muß, so würde selbst ein Vorschlag in Wien nicht diskutirbar sein, der auf eine Theilung der Balkanhalbinsel hinausläufe, so verlockend die Aussicht auch erscheinen mag, sich den Weg nach Salonichi frei zu machen. Die Zusammensetzung des österreichischen Staates weist darauf hin, wie dieser nur dort zugreifen darf, wo er nehmen muß, um seinen Besitz zu erhalten und wo sich seine nationalen Schwierigkeiten nicht noch mehren. So mußte Oesterreich die bosnischen Länder okkupiren, um seine kroatisch-slavonischen Länder sich zu erhalten und weil der dalmatische Küstenstrich, ohne Hinterland, ein werthloser Besitz geworden, seitdem das Haus Habsburg seinem italienischen Besitze entsagt hatte.

Die Voraussicht, daß die zwischen Wien und Petersburg bestehenden Gegensätze früher oder später zu ernstern Auseinandersetzungen führen müssen, wenn den kriegerischen Absichten Rußlands nicht ein Hemmschuh angelegt wird, haben Oesterreich bestimmt, sich einer Politik anzuschließen, welche die Erhaltung des status quo auf friedlichem Wege erstrebt. Diesen Abschluß so zu deuten, als ob die Furcht vor dem nordischen Kolosse Oesterreich lediglich dazu bestimmt hätte, mit dem neu erstandenen deutschen Reiche sich zu verbinden, dürfte etwas zu weit gegriffen sein. Kann der enge Anschluß an die erste Militärmacht Europas auch eine gewisse Gewähr

Nachdruck verboten.

Ein Familiendrama.

Roman von Karl von Kessel.

18. Fortsetzung.

Nach diesen Auslassungen setzte sich der Lehrling an den Herd und verächtlich scharrte er mit der Feuerzange in dem erkalteten Aschenhaufen.

„Gegen zehn Uhr kann er zurückgekehrt sein“, murmelte er, „und die Zeit, welche mir noch bleibt, will ich benützen, um nun auch einmal ein lustiges Leben führen! Ja, alter Josua, hier ist Geld — blankes Gold, und damit will ich ein Abschiedsmahl halten, daß alle Katten und Mäuse neidisch aus ihren Schlupfwinkeln auf mich blicken sollen.“

Mit diesen Worten schlüpfte Gabriel zum Hause hinaus und kehrte bald darauf mit einer langen Wurst und einem Krüge schäumenden Bieres zurück. Ohne sich weiter zu besinnen, griff er nach dem ersten besten Meubel, zertrümmerte dasselbe und bald flackerte ein helles Feuer auf, über welchem der Lehrling mit heißhungrigen Blicken sich sein leckeres Mahl zurecht machte. Denn lecker war es für ihn, der bisher nur verschimmelte Brodkrusten zu kosten bekommen hatte. Mit einer Wurst, die sich bei jedem Bissen, den er in den Mund steckte, unverkennbar kund gab, verschlang er das ungewohnte Gericht und verfehlte dabei nicht, dem Inhalt des Kruges in gleicher Weise zu entsprechen. Als er endlich das letzte Stückchen aufgezehrt hatte, schob er die leere Pflanze zurück, wischte sich behaglich die Lippen und murmelte:

„So! Nun weiß ich doch einmal, wie Jemand zu Mauthe ist, wenn er sich ordentlich sattgegessen hat, und jetzt will ich dem alten Josua eine Botschaft verkünden, daß ihn die Ohren davon in aller Ewigkeit gellen sollen!“

Mit einem Gesicht, welches Schadenfreude und Bosheit ausdrückte, trat er in's Freie, indem er die Hausthüre nur lose anlehnte. Er selbst verkroch sich in der Nähe desselben hinter einem Steinhäufen und hockte dort lauernd, wie ein unheimlicher Kobold. Endlich ließen sich die schweren Tritte Jenseits vernehmen, der hastig seiner Wohnung zueilte. Schon war er an dem Versteck Gabriels vorüber, als dieser ihn laut bei seinem Namen rief. Bestürzt stockte der Fuß des Geizhalses und grimmig ballte er die Faust, denn sein scharfes Gehör hatte die Stimme seines Lehrlings erkannt.

„Hinein mit Dir, Du Taugenichts!“ schrie er — „heißt das das Haus hüten, Du Macker, Du Teufelsbrut, wenn Du absichtlich den Dieben den Eingang öffnest?“

„Hört Josua“, höhnte Gabriel von seinem Versteck aus, „ich will Euch eine Nachricht mittheilen, welche Euch das Blut in den Adern stocken machen wird. Der Baron von Bartenstein hat Eure Tochter entführt, Eure Schätze sind Euch gestohlen worden und Ihr alte Mauthe seid inzwischen in die Falle gegangen und habt auf der Haide auf einen guten Fang gelauert, während man unterdessen hier in aller Bequemlichkeit aufräumte — ha, ha, wohl bekomm's Euch, alte Blindschleiche, und sehet zu, wie Ihr jetzt zurecht kommt!“

Mit einem Wuthgeschrei stürzte der Wucherer nach seinem Hause, das Schlimmste ahnend.

„Mein Geld! mein Geld!“ schrie er, und Angst und Schrecken malten sich in seinen verzerrten Zügen. „Sabine, wo bist Du? — Sei verflucht, Du undankbare! . . . Bestohlen, beraubt! . . . ja, ja, ein höllisches Complot haben sie gegen mich geschmiedet, zum Bettler . . .“

seiner Sinne nicht mehr mächtig, nur an seine zusammengepackten Schätze denkend, war der Wucherer im Finsternen die Treppe hinaufgestürzt und hatte dabei gänzlich vergessen, daß von ihm bei seiner Abreise drei Stufen derselben ausgehoben worden waren, um sich gegen einen Einbruch desto besser zu schützen. Erst als sein Fuß durch die Luke trat, ward er sich der Gefahr bewußt, aber bereits war es zu seiner Rettung zu spät und schon im nächsten Augenblick lag er mit zerschmetterten Gliedern unten auf der gepflasterten Hausflur und wand sich im Todeskampfe. So fanden ihn am andern Morgen Leute, welche die halb offenstehende Thür in's Haus gelockt hatte. Einstweilen wurde die Wohnung verschlossen und die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Mit tiefer Betrübnis empfing der Fabrikant Hayder die Nachricht von dem schrecklichen Ende seines Schwagers, noch bestürzter aber war er, als ihm Gabriel am andern Morgen den Brief Sabinens überreichte, in welchem ihm diese ihre Flucht und ihre Vermählung mit dem Freiherrn anzeigte. Herr Hayder war ein in jeder Beziehung achtenswerther Mann, welchen das Treiben des alten Jensei stets mit dem größten Widerwillen erfüllt hatte, während er mit seiner Nichte das tiefste Mitleid fühlte, ohne dabei jedoch bei dem Starrsinn und bei der Feindschaft des Vaters etwas Wesentliches zur Verbesserung ihrer Lage beitragen zu können.

Zu höchsten Grade niedergeschlagen, stützte er den Kopf in die Hand, als er den Tod seines Schwagers und die Flucht seiner Nichte erfuhr.

„Das ist der Fluch der bösen That“, murmelte er, „aus solch' einem Treiben konnte niemals Segen entspringen! Und Sabine? — Ich fürchte, daß ihr an der Seite eines derartigen Menschen, wie der Baron ist, noch bitteres und hartes Unglück bevorsteht; möge der Himmel geben, daß ich mich geirrt habe und ich wünsche von ganzem Herzen, daß

leisten, so muß man denselben im vorliegenden Falle doch zweifellos mit auf die Erkenntniß zurückführen, wie in jedem Kriege, bei dem der Einsatz mit den Opfern nicht in Einklang steht, immer nur großes Uebel zu sehen ist!

Ganz abgesehen davon, daß der Ausgang eines jeden Feldzuges ein fraglicher und ein gewagter, so ist ein Krieg mit Rußland für Oesterreich sowohl, wie für Deutschland insofern ein bedenklicher Kasus, als dessen siegreiche Durchführung keinen der beiden Staaten einen Gewinn abwerfen kann, der den nationalen Interessen zu gute kommen könnte. Die unglückliche Lage der von Deutschen bewohnten baltischen Provinzen gestattet es nicht, diese mit dem Deutschen Reiche zu verschmelzen, und so dürfte daher das einzige Mittel, der aggressiven Politik Rußlands einen Riegel vorzuschieben, allein darin zu suchen sein, Polen der russischen Machtphäre zu entziehen, weil mit dem Verluste dieser Provinz den nimmer-sattenden Moskowitern eine gute Operationsbasis und eine äußerst starke strategische Position verloren geht.

So einleuchtend diese Nothwendigkeit ist, so schwer ist die Beantwortung der Frage, was mit dem eroberten Polen geschehen soll? Denn durch die Wiederherstellung eines Königreichs Polen dürfte der Erhaltung des Friedens ebensowenig ein Dienst geleistet werden, wie Oesterreich und Deutschland mit einem durch die Umstände aufgedrungenen Länderverwerb gedient sein kann!

Wenn die in Rede stehende Brochüre die Ueberlegenheit Rußlands, Oesterreich gegenüber, so scharf hervorhebt, so möchten wir uns doch die Frage erlauben, in wie weit das alte Wort von dem Koloss mit den thönernen Füßen heute noch seine Anwendung finden darf, wenn auch in den letzten Jahren so Manches für das russische Heerwesen geschehen. Daß unter gewissen Umständen günstigere strategische Bedingungen und größere Zahlen allein den richtigen Werthmesser abgeben können, liegt nahe und halten wir es daher für etwas gewagt, mit der Behauptung hervorzutreten, wie Oesterreich „ohne fremde Unterstützung“ nicht in der Lage sein würde, sich der Tazge des russischen Bären zu erwehren.

Dadurch, daß es Deutschland zum Freunde hat und dieses, von der untern Weichsel aus, eine jede in Rußisch-Polen gegen Oesterreich operirenden Armee im Rücken bedroht, verliert die günstigere strategische Lage Rußlands bedeutend an Werth, denn selbst für den Fall, daß Preußen nicht aktiv eingreift, muß die russische Kriegsführung mit dieser Thatsache heute rechnen, nachdem es offenkundig zu Tage getreten, wie der panslawistische Gedanke alle seine Hoffnungen auf einen neuen deutsch-französischen Krieg setzt. Da die Absicht Rußlands, Oesterreich zu schwächen, mit der orientalischen Frage in innigstem Zusammenhange steht, und die Erhaltung des unter Habsburg'schem Szepter stehenden Staatenbundes unbedingt für eine politische Nothwendigkeit angesehen worden ist, so ist nicht anzunehmen, daß die österreichische Armee bei einem russischen Angriffe auf sich allein angewiesen sein sollte. Denn außer den Verpflichtungen, welche die Bestimmungen der Triple-Allianz den Verbündeten auferlegt, hat auch noch England und die Türkei ein lebhaftes Interesse daran, dafür Sorge zu tragen, daß Rußland sich nicht zur ersten Weltmacht emporhebt und Europa, wie sich Napoleon I. ausdrückte, kosakisch werde.

Wenn die Brochüre sich auf den Standpunkt stellt, daß ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich, sowie zwischen Oesterreich und Rußland auf die Dauer unvermeidlich sei, weil die bestehenden Gegensätze nur auf dem Wege zu beseitigen seien, wo das Recht des Stärkeren zur Geltung kommt, so dürfte eine solche Anschauung der Sachlage leider entsprechen. Da indessen Rußland und Frankreich so lange von einem aggressiven Vorgehen abstecken werden, als sie sich einer Liga gegenübergerstellt sehen, welche die Macht besitzt, jeden willkürlichen Friedensbruch an dem Friedensstörer zu ahnden, so muß das Streben der vom Fürsten Bismarck verfolgten Politik darauf gerichtet sein, alle diejenigen Mächte, denen an der Aufrechterhaltung des Friedens gelegen sein muß, immer fester an den Dreieck heranzuziehen. Denn wenn auch dieser über achtungsgebietende Streitkräfte verfügt, so dürfte es auf den französischen Chauvinismus doch sehr

ernüchternd wirken und den Friedensausichten eine erhöhte Bürgschaft verliehen werden, wenn England und die Türkei sich offen und ehrlich einer Coalition anschließen, die nur das eine Ziel im Auge hat, die Gefahr eines Weltkrieges von Europa so lange als irgend möglich fern zu halten.

So verwerflich es ist, die gespannte politische Lage durch frivoles Kriegsgeräusch zu erhöhen, ebenso kurzfristig würde es sein, wenn Mittel-Europa, den im Osten und Westen im großartigsten Maßstabe betriebenen Rüstungen gegenüber, die Hände in den Schooß legen wollte. Nie dürfte der alte Wahrspruch „Si vis pacem, para bellum“ angebracht sein, als bei der heutigen Weltlage, wo das neu erstandene deutsche Reich deshalb gleichmäßig von Frankreich und Rußland angefeindet wird, weil man in ihm die Vormacht des europäischen Friedensbundes und die Säule sieht, an der gallischer Uebermuth und panslawistische Machtbestrebungen sich brechen sollen!

Zur Verbrüderung zwischen Tschechen und Franzosen.

Die Vertretung der französischen Republik in Berlin hat bei den Kaiserfesttagen auch den schlichtesten Ausdruck der Theilnahme an dem festlichen Ereigniß, die Entfaltung der Flagge auf ihrem Heim unterlassen, trotzdem der Kaiser von Oesterreich vom Bahnhof aus an dem französischen Botschaftshotel vorüberfahren mußte. Der Botschafter Herbette weilte allerdings augenblicklich auf Urlaub und darin mag die äußere Ursache jener auffälligen Unterlassungssünde gesucht werden. Aber sein Stellvertreter wäre doch wohl befugt gewesen, selbst aus eigener Machtvollkommenheit dem Beispiel der andern Botschaften zu folgen und die Tricolore hissen zu lassen. Wir sind überzeugt, daß er dies ohne Weiters thun wird, falls der Zar demnächst nach Berlin kommen sollte. Wenn Kaiser Franz Josef die Schmucklosigkeit des französischen Botschaftsgebäudes bemerkt haben sollte, so wird er sich vielleicht nicht ohne Erbitterung erinnern haben, daß Tschechen jüngst eine Verbrüderungsfahrt nach der französischen Hauptstadt unternommen und dort gegen das deutsch-Bündniß gedonnert haben. Diese österreichisch-ungarischen „Patrioten“ ernten jetzt den Dank der französischen Republik für ihr Wettfrischen vor der „grande nation!“

Eine neue Encyclica.

Der Papst erließ unterm 15. d. eine neue Encyclica. In derselben stellt Seine Heiligkeit Betrachtungen über die Lage der Kirche an und sagt, daß die Feinde derselben in ihren Angriffen fortfahren, um den Glauben und die Fundamental-Grundsätze der Religion zu zerstören. Der Krieg gegen den Heiligen Stuhl sei immerfort ein hartnäckiger. Der Papst empfiehlt die Verehrung der heiligen Jungfrau und des heiligen Josef als den Beschützer und das Vorbild für alle Klassen, insbesondere die Arbeiter, die von ihm lernen, das Gesetz der Arbeit mit Geduld und Ergebung zu ertragen. Der Papst schreibt schließlich besondere Gebete zu Ehren des heiligen Josef, sowie die feierliche Begehung seines Festtages vor.

Die Auslieferung Boulanger's.

„Die Nürnberger hängen Keinen, sie hätten ihn denn vor.“ An dieses tiefjüngige Sprichwort scheint sich nun auch die französische Regierung erinnert zu haben, als der Senat-gerichtshof General Boulanger zu lebenslänglicher Deportation verurtheilte. Und so machte sie denn die Auslieferung des Genannten zum Gegenstande einer vertraulichen Anfrage bei der britischen Regierung. Letztere hat sich jedoch durchaus ablehnend verhalten. England hat von jeher die Praxis verfolgt, die wegen gemeiner Vergehen Verurtheilten nicht auszuliefern, wenn sie gleichzeitig wegen politischer Vergehen verurtheilt waren. Im Falle Boulanger's wird man sogar mit vollem Rechte behaupten dürfen, daß auch seine Verurtheilung allein schon einen politischen Anstrich trage, da sie von einem politischen und nicht von dem gewöhnlichen Gerichtshofe erfolgt sei und daher an und für sich, selbst wenn sie mit der Verurtheilung wegen politischer Vergehen nicht kollidire, seine Nichtauslieferung als den englischen Traditionen entsprechend hinstellen müsse. Inzwischen haben Boulanger

und die Mitverurtheilten ein Manifest erlassen, in dem es heißt: „Das Urtheil des obersten Gerichtshofes ist das Resultat eines Uebereinkommens zwischen Kammer und Senat, nach welchem die Kammer dem Senat seinen ferneren Fortbestand zugestand. Das Ergebniß der gegen uns begangenen ungeheuerlichen Ungerechtigkeit bedeutet eine Niederlage des allgemeinen Stimmrechts. Aber diese Orgie von Willkürlichkeiten, Verleumdungen und Pflichtvergessenheiten nähert sich ihrem Ende. Trotz der neuen Staatsverträge, die sich im Dunkeln vorbereiten, vertrauen wir auf die Festigkeit der Wähler.“

Tagesneuigkeiten.

(Herr Erzherzog Eugen studirt Theologie.) Wie aus Olmütz aus verlässlicher Quelle mitgetheilt wird, obliegt Erzherzog Eugen, welcher als Major im 100. Regimente in Olmütz stationirt ist, am dortigen Seminar den theologischen Studien und hat bereits die Prüfungen aus den Lehrgegenständen des dritten Jahrganges abgelegt. Erzherzog Eugen ist bekanntlich Coadjutor des Großmeisters des deutschen Ordens.

(Königin Natalie.) Die Frage, ob die Königin Natalie von Serbien nach Belgrad kommen wird, scheint nun endgiltig entschieden zu sein. Um den Preis, daß die Auflösung seiner Ehe nicht für ungiltig erklärt wird, hat sich König Milan damit einverstanden erklärt, daß die Königin ihren Sohn, den König Alexander unter gewissen Bedingungen mehrere Male im Jahre im königl. Palast zu Belgrad besuche und sich daselbst einige Zeit aufhalte. Für die Belgrader Bevölkerung ist somit die erwünschte Gelegenheit zu allerlei Rundgebungen geboten.

(Vom Zarenhose.) Zu den Geschichten vom Zarenhose, die an dieser Stelle gemeldet wurden, sei noch Einiges nachgetragen: Großfürst Alexis, der Held jener galanten Histrorien, hat sich durch affaires de coeur schon früher bemerkbar gemacht. So verurthete er schon 1875 Senatsion durch die Entführung einer Hofdame seiner Mutter, Fräulein de Neutern, Nichte des damaligen gleichnamigen Finanzministers. Eine Heirat zur linken Hand erfolgte, und während zweier Jahre lebte der Großfürst mit der Dame an der Riviera und in anderen Gegenden Italiens. Wiederholte Vermählungen folgten, ihre Verbindung zu trennen, jedoch ohne Erfolg, und selbst, als der verstorbene Zar die Wichtigkeit jenes Verhältnisses dekretirte, sowohl in seiner Würde als Zar, wie auch als oberstes Haupt der russischen Kirche, konnte er den Großfürsten nicht von seiner Erkorenen trennen. Schließlich sandte er den Grafen Schwaloff, zu jener Zeit Chef der dritten Abtheilung, d. h. der Geheimpolizei, nach Riviera, um einen schließlichen Versuch zu einem Abbruch der Beziehungen der Beiden zu machen. Der Graf erreichte Nizza während zeitweiliger Abwesenheit des Großfürsten in Paris und hatte ein langes Gespräch mit jener Dame vor der Rückkunft ihres Gatten. Was dabei verhandelt, wird Niemand erfahren; denn Graf Schwaloff ist todt, und die Baronin selber mit ihren zwei Kindern ist auf mysteriöse Weise verschwunden, Niemand weiß, wohin? Die Vorhaltungen des Grafen müssen jedoch sehr wirksam gewesen sein, denn ohne Alexis ein Lebewohl zu sagen, verließ sie Nizza und ward nicht mehr gesehen. Selbst ihre Verwandten wissen zu dieser Stunde nicht, ob sie noch unter den Lebenden weilt oder nicht. Wie der Großfürst Alexis den Vorgang aufnahm, weiß man nicht. Er ist ohne starken Charakter und leicht zu leiten. Im Ganzen schien es, daß er die Sache ruhig hin-nahm und einige Wochen später eine Seetour um die Welt antrat. — Was die Heirat des Großfürsten Peter mit der Prinzessin Miliza von Montenegro angeht, so ist zu bemerken, daß derselbe wenig über Geld und Gut verfügt. Sein Vater, der Großfürst Nikolajewitsch, Oheim des Zaren, ist tief in Schulden, und zwar in solchem Grade, daß der Zar sich genöthigt sah, ihm die Kontrolle über seine Apanage zu entziehen und sie unter die Obhut von Kuratoren zu stellen. (Fürst Sulkowski ist nicht geistesgestört.)

Aus Bonn wird vom 17. d. berichtet: „Die von der Ehefrau und Vormünderin des entmündigten Fürsten Josef

ich mich geirrt habe und ich wünsche von ganzem Herzen, daß meine Prophezeihungen nicht in Erfüllung gehen!“

Als nächster Verwandter des alten Jensen wurde er hinzugezogen, als das Gericht zur Aufnahme der Hinterlassenschaft desselben schritt. Auch Strubs erschien, mit einer Vollmacht des Herrn von Bartenstein versehen, um im Namen Sabinens die Erbschaft ihres Vaters in Besitz zu nehmen. Der Fabrikant kehrte dem Anwalt stolz den Rücken und würdigte ihn kaum eines Wortes, denn er kannte dessen unmoralische Handlungsweise und seine kalte berechnende Hinterlist. Er war überzeugt, daß dieser Mann bei der Entführung seiner Nichte die Hände mit ihm Spiel gehabt habe, und daß die Heirat lediglich zu dem Zweck geschlossen worden sei, um sich der Schätze Josua's zu bemächtigen. Auch dann fühlte er sich noch nicht beruhigt, als er einen Brief von Sabine erhielt, in welchem diese ihm mittheilte, daß ihr Mann sie mit Achtung behandle und daß sie sich in ihrer neuen Lage glücklich fühle. Hayder schüttelte den Kopf und meinte, es würde doch zu früh sein, wollten diese Leute schon jetzt offen mit ihren Plänen hervortreten. Von dem hinterlistigen, schleichenden Charakter des Barons war ein ganz anderes Verfahren zur Erreichung seiner Zwecke zu erwarten; es standen ihm hierzu ja so viele Mittel zu Gebote, daß er zu Gewaltthatigkeiten gar nicht zu schreiten brauchte. Auch moralisch konnte man Jemand vernichten, das wußte der Fabrikant, und gerade das fürchtete er in diesem Falle. Dennoch schrieb er an seine Nichte in einem sehr herzlichen, doch vorsichtigen Tone, wünschte ihr in ihrer Ehe alles Glück und bat, stets auf seine warme Theilnahme zu rechnen, wenn sie derselben bedürfen sollte.

Die Schätze, welche der Geizhals hinterlassen hatte, waren sehr verschiedener Art. Alles aber fand man wohl verwahrt, hinter Schloß und Riegel. Da Herr von Bartenstein

wußte, was hier zum Vorschein kommen würde, so hatte ihn ein gewisses Gefühl des Anstandes abgehalten, persönlich zu erscheinen. Strubs dagegen lächelte häufig in seiner gewöhnlichen boshaften Weise, wenn außer den baaren Summen und Schuldverschreibungen auch Kästchen mit Edelsteinen, Gold- und Silbergeschirr zum Vorschein kamen. Auch die Verschreibungen, die der Freiherr dem Verstorbenen eingehändigte, kamen zum Vorschein; vergebens forschte aber der Oheim Sabinens nach einem Testament, ein solches war nicht vorhanden und dem Fabrikanten drängte sich nunmehr die Gewißheit auf, daß es Herrn von Bartenstein gelingen würde, sich in den unbeschränkten Besitz der sehr bedeutenden Hinterlassenschaft zu setzen, wenn man nicht dessen Gattin bewegen könne, durch einen besonderen gerichtlichen Akt sich die Verwaltung ihres Vermögens vorzubehalten. Als er mit dem Advokaten hierüber sprach, lachte ihm dieser gerade in's Gesicht und meinte, ob er denn glaube, daß sein Client, der Baron, so kurzfristig gewesen sei, eine so wichtige Sache zu übersehen. Schon unmittelbar nach der Trauung habe die Baronin in einem besonders zu diesem Zweck angefertigten Document ihren Gemahl zum unbeschränkten Verwalter und Theilnehmer ihres Vermögens bestimmt. Hayder senkte nach dieser Erklärung den Kopf und antwortete nur durch einen tiefen Seufzer. Er dachte an das mütterliche Erbe seiner Mündel und beschloß auf Mittel und Wege zu sinnen, um derselben wenigstens dieses zu sichern und der Habgier des Freiherrn zu entziehen.

Die Bestattung des Wucherers fand in aller Stille am Abend statt. Anfangs hatte Sabine den Entschluß gefaßt, derselben beizuwohnen, aber diesem hatte Herr von Bartenstein sich entschieden widersetzt, es war zu einem scharfen Wortwechsel zwischen den beiden Gatten gekommen, und bei dieser Gelegenheit flossen die ersten Thränen in Sabinens Ehe.

Nur so viel erlangte sie, daß ein Geistlicher dem Sarge folgte, aber was sollte dieser dort sagen? Ein stilles Gebet war Alles, was ihm die Pflicht auferlegte, und über diese hinauszugehen, verbot ihm sein Gewissen. Mit finsternen Blicken starrte die Menge, welche sich unaufgefordert als Leichengefolge eingefunden hatte, auf das Grab und während sich über demselben die Erde wölbte, hörte man manche Verwünschung, die dem Verstorbenen auch hier noch nachgeschandt wurde. Schmerzlich ersküttert trat der Fabrikant den Heimweg an, ihm folgte in einiger Entfernung der kleine Gabriel, der ebenfalls den Sarg begleitet hatte.

Siebentes Kapitel.

Der Baron läßt die Maske fallen.

Bald nach der Vermählung Sabinens ward es sehr still im Schlosse. Weil es nun einmal nicht zu vermeiden war, hatte Herr von Bartenstein mit seiner Gattin die nöthigen Besuche in der Umgegend gemacht und bei dieser Gelegenheit war die Lektüre auch der Gräfin Planenburg vorgestellt worden. Die alte Verwandte hatte ihre nunmehrige Verwandte lange und scharf betrachtet, sich dann aber in einen so kalten und frostigen Ton gehüllt, daß sich unsere Bekannte dadurch auf's Schmerzlichste berührt fühlte. Eine Ahnung, daß sie diesen Leuten ewig fremd gegenüberstehen würde, und daß man sie im Stillen als die Tochter eines anerkannten Wucherers verachte, überkam sie, wobei sie freilich nicht wußte, daß sich das Verhältniß zwischen ihrem Manne und der Gräfin in der letzten Zeit fast bis zur bittersten Feindschaft gestaltete, denn tiefe Gewissensbisse hatten sich bei der Ersteren über die Behandlung eingestellt, welche ihre Tochter von ihr erfahren und in ihrer rückwärtslosen Weiße war der Baron von ihr zu verschiedenen Malen unter vier Augen als der Mörder Helenens angeklagt worden. (Fortf. folgt.)

Volksgarten, welcher ihm vom Vorstande des Stadtverschönerungs-Vereines freundlichst zur Verfügung gestellt wurde, eine Vorstellung geben. Am Schlusse derselben wird er mit einem seiner beiden Riesen-Luftballons aufsteigen. Ueberall, wo sich Merighi bis jetzt produziert hat, und zwar in Italien, Spanien, Frankreich, Algier, Tunis und im Laufe dieses Sommers in Görz, Triest, Laibach, Triume, Pola, Spalato u. s. w. haben seine Leistungen einen großen Eindruck zurückgelassen; denn wenn allein das Aufsteigen mittelst eines, mit allen Sicherheits-Requisiten, als da sind: Gondel, Anker, Ballast, Ventil und dergleichen versehenen Luftballons eine muthige That ist, was ist Merighi's Leistung, der sich seinem riesigen Ballon, welcher 25 Meter Höhe und 48 Meter Umfang hat, ohne allen diesen Behelfen anvertraut? An seinem riesigen Ballon hängt nichts als ein einfaches Trapez auf das sich der unerschrockene junge Luftschiffer schwingt, um dann, während der Ballon, seiner Fesseln befreit, mit rasender Geschwindigkeit in die Lüfte fährt, die verschiedensten gymnastischen Künste darauf auszuführen.

(Gewerbliches.) Von Seite einer politischen Landesbehörde wurde die Frage aufgeworfen, ob Masseur, Friseur und Perrückenmacher auf Grund ihrer Gewerbebefugnisse berechtigt erscheinen, auch Haarbürsten, Kämmen, Parfümeriewaaren und sonstige Toilette-Artikel ohne besondere Anmeldung am Lager zu halten und zu verkaufen. Auf Grund der gepflogenen Erhebungen hat das k. k. Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem k. k. Handelsministerium der k. k. Statthalterei eröffnet, daß bei dem Umstande, als der fragliche Verkauf mit der Natur des allerorts üblichen Geschäftsbetriebes der genannten Gewerbetreibenden im innigen Zusammenhange steht, auf alter Gewohnheit beruht und bisher im Interesse des Publikums gelegen erscheint, kein Anlaß vorliegt, den Friseuren, Masseur und Perrückenmachern den herkömmlichen Handelsbetrieb mit Haarbürsten, Kämmen, Parfümeriewaaren, Haarnadeln und anderen Haarkonfektions-Artikeln an ihre Kunden zu verbieten, so lange dieser Verkauf nicht in einem solchen Maßstabe betrieben wird, daß er sich als selbstständiger Gewerbezweig darstellt.

(Irrer ist menschlich.) Es pflegen absonderliche Sachen zu passiren, wenn man einmal in's fünfte Gasthaus geht. — Der Schwiegerjohn wollte aber nicht mit. Er warnte sogar den Schwiegervater, der es sich in den Kopf gesetzt hat: „Da geh'n wir noch hinein!“ Draußen blieb er stehen, und sagte zu sich: „Der kommt so bald wieder heraus.“ Letztere Aeußerung ist authentisch und wurde vor Gericht abgelegt; die Nebengedanken des wartenden Schwiegerjohnes können wir ihm höchstens nach — denken. Also ging der Schwiegervater allein in's fünfte Gasthaus, setzte sich an einem Tisch, legte auch seinen Kopf auf denselben und schlief augenblicklich ein. Der Kellner weckte ihn ganz zart und sagte, er möge nach Hause gehen der Schwiegervater aber rief nach Bier. Wie schon gesagt, war der Kellner ein sanfter Jüngling und verweigerte das Bier in der höflichsten Form, so daß der Schwiegervater sich erhob und fortzugehen versuchte, aber dabei den inneren Halt verlor und zusammenrumpelte. In dem Momente ging die Thüre gegen die Straße auf. Der Schwiegerjohn sieht seinen Schwiegervater stürzen, schiebt die Schuld auf den sich darnach bückenden Kellner, und fährt mit Wuth ins Lokale; er faßt den Kellner am Kragen, schlägt ihn, und zerreißt ihm das Hemd. Der Schwiegervater hatte sich inzwischen erhoben und da er seinen Schwiegerjohn im Handgemenge mit dem Kellner erblickt, ist er auch nicht faul, und haut auf den Kellner von der andern Seite los. Was blieb dem unschuldig Geprügelten übrig, als zu klagen? Und nachdem bei der Verhandlung der Schwiegerjohn Alles erzählt hatte, und es sich zeigte, daß nur ein „Mißverständnis“ obawaltet hatte, ließ das versöhnliche Gemüth des Kellners sich erweichen. Er zog den Strafantrag zurück und begnügte sich mit dem Ersatze von 2 fl. für das zerrissene Hemd und dem Kostenersatz. — e. —

(Portopflicht der Bezirkskrankenkassen.) Anlässlich der Anfrage einer Bezirkshauptmannschaft hat das k. k. Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem

Stadtköthen denken, der „Kraekeler“ sei für 70 Cents per Quartal mundtot zu machen, so befinden sie sich in einem verhängnißvollen Irrthum. Versucht es doch einmal, uns die amtlichen Drucksachen gänzlich zu entziehen, ihr Hornochsen — — — oder versucht es lieber einmal, eure Aufträge um das Sechsfache zu erhöhen, geehrte Gentlemen! Das Resultat wird nach beiden Seiten hin ein äußerst lehrreiches sein.

„M. N. N.“

(Widerspruchsvolle Wahrheiten.) Wenn ein Paar Spitzduben sich zu einem Verein zusammenthun, dann bilden sie eine moralische Person. Wenn ein Schüler seine Lektion richtig wiedergiebt, dann beweist dies, daß er sie behalten hat. Wenn die Diplomaten sich auseinandersetzen wollen, dann setzen sie sich um den grünen Tisch zusammen.

(Der Katzenjammer) ist ein Zustand, in welchem sich der Wagen selber im Wagen hat.

(Optimistisch.) Charakterspieler: „Aber, lieber Regisseur, dieser neue Souffleur ist ja miserabel — ich höre kein Wort von ihm — das ist ja zum Verzweifeln!“ — Regisseur: „Im Gegentheil, ich halte diesen Souffleur für ein seltenes Prachtexemplar. Er ist der einzige Mensch an unserm Theater, dem man absolut nichts nachsagen kann.“

(Zweideutig.) Sagen Sie mir aufrichtig, Herr Doktor, dürfen Damen Cigaretten rauchen? — Wenn sie leicht sind.

(Erklärlich.) A. „Sie zeigen schon wieder an, daß Ihnen ein Hund entlaufen ist; das ist ja schon der Dritte seit einem Monat!“ — B.: „Weiß der Teufel! Seit meine Tochter Gesangs-Unterricht nimmt, hält's kein Köter bei uns aus!“

Handelsministerium entschieden, daß der Korrespondenz der Bezirkskrankenkassen die Portofreiheit nicht zukommt.

(Der glückliche Gewinner des großen Kaiserbestes), des ersten Bestes beim dritten österreichischen Bundesfesten, schreibt das „Graz Wochenblatt“, ist der Kurarzt Dr. Messing aus Meran. Hurrah! Ein Tiroler! Ja warum nicht gar! Wann seit Menschengedenken hat ein Tiroler jemals Messing geheißt? Messing kann nur ein Jude heißen. So dachten wir uns, als wir den Namen dieses Preisgewinners lasen. Und wir haben uns nicht getäuscht. Dr. Messing ist, wie wir hören, vor Jahren aus Rußland nach Meran gekommen, um dort Heilung von einem Leiden zu finden. Er wurde in der That gesund und bezeugte dem heilkräftigen Badeorte seine Dankbarkeit dadurch, daß er sich als „Kurarzt“ dort niederließ. Eine Kasse, der Messing heißt, muß ein Jude sein. Und nun tritt dieser Jude als Tiroler auf und gewinnt bei dem dritten österreichischen Bundesfesten, das von den Festrednern wiederholt als ein deutsches gepriesen wurde, das erste Best! Nicht übel!

(Vergnügungszug mit zirka halben Fahrpreisen nach Wien.) Schroett's Wiener Reise-Bureau arrangirt anlässlich des am 26. und 27. August in Wien stattfindenden XVII. internationalen Getreidemarktes einen Vergnügungszug von Marburg nach Wien. Fahrpreise zweite Klasse 13 fl., dritte Klasse 8 fl. Alles Nähere aus den Plakaten.

Kunst und Schriftthum.

(Der Rechtsrathgeber.) Leichtfällige Belehrung in allen Zivil-Rechtsangelegenheiten außer Streitsachen und im Strafverfahren, nebst Anleitung zur Selbstverfassung aller hierauf bezüglichen Eingaben, als: Gesuche, Anzeigen, Anmelbungen, Testamente, Codicille, Erbserklärungen, Verträge, Vergleiche, Erklärungen, Strafanzeigen, Berufungsausführungen u. s. w. Mit zahlreichen Formularen. Von Bernhard Camillo Steidl, 30 Bogen, Oktav, Gebunden 2 fl. — Auch in 6 Lieferungen gebunden à 25 kr. Verlag A. Hartleben in Wien. Das vorliegende reichhaltige und für Jedermann wichtige Werk hat es sich zur Aufgabe gemacht, in chronologischer Reihenfolge alle zivil- und strafrechtlichen gesetzlichen Bestimmungen kurz und deutlich darzustellen und deren Anwendung für das praktische Leben durch eine größere Anzahl von Beispielen und Formularen zu erleichtern. Es werden in demselben nicht nur die Rechte der Ehe, vom Verlöbniß angefangen bis zum Ende derselben; die Rechte zwischen den Eltern und den Kindern, und zwar nicht nur der ehelichen und unehelichen, sondern auch der Wahl- und Pflegekinder; die Personenrechte an und für sich; das Vormundschafts-, Kuratel- und Verlassenschaftswesen einschließlich des neuen Gesetzes über die bürgerliche Erbfolge (Höferecht), dann die Vorschriften für die Verfassung der Testamente, Codicille, Nachlassausweise u. s. w.; ferner alle anderen im gewöhnlichen Leben vorkommenden Rechtsangelegenheiten, als: Todeserklärungen, Amortisirungen, Depositenwesen, die Verfassung aller Gattungen von Privaturkunden, dann das Verfahren in Grundbuchsangelegenheiten genau und eingehend, und gestützt auf die diesbezüglich bestehenden gesetzlichen Bestimmungen erklärt. Ferner wird in demselben eine spezielle Anleitung gegeben, um die auf diese Angelegenheiten sich beziehenden Gesuche, Eingaben und Urkunden selbst verfassen zu können. Endlich enthält der „Rechtsrathgeber“ eine genaue Uebersicht und Belehrung über die strafgerichtlichen Bestimmungen, nebst einer durch Beispiele und Formularen illustrierten Anleitung für alle Phasen des strafgerichtlichen Verfahrens.

(Ein neues Werk von P. R. Kosegger.) Unter dem Titel „Martin der Mann“ läßt der gefeierte Autor im Herbst d. J. eine umfassende, neue Erzählung in A. Hartleben's Verlag in Wien erscheinen. „Wer gewohnt ist, in der Dichtung die Wahrheit nur nach konventionellen Aeußerlichkeiten zu messen, der wird in diesem Buche auf Unerhörtes stoßen, wer aber die Natur eines von Vorurtheilen befreiten Menschenherzens sieht, der wird die Begründung der Dinge vielleicht erkennen.“ So sagt der Verfasser am Eingange seines neuen Werkes, welches zu jener Art von Dichtung gehört, in der Welt und Menschenschickal ein Gleichniß wird. Es behandelt — selbst am genaug — die Liebe einer jungen Fürstin, welche in einem Pandmanne, einem Waldarbeiter, den Mann ihres Ideals findet. Wie das zugeht, wird psychologisch motivirt und spannend erzählt, bis zur Katastrophe, die von erschütternder Tragik ist. Wir behalten uns vor, bei Ausgabe des viel versprechenden Buches auf dasselbe zurückzukommen.

Meran. Von H. Malten. Mit 13 Illustrationen von J. Weber, nebst einer Karte. Preis 50 Pfg. Nr. 152 der Europäischen Wandervbilder. Verlag von Orell Küssli u. Comp. in Zürich. — Meran ist der Vorhof des Paradieses. Die Allmacht des Schöpfers, die Wunder seiner Werke offenbaren sich hier schöner und herrlicher, als an tausend anderen Orten. Die heiße Blut des Südens, die kalte Majestät des Nordens tauschen an dieser Stelle den Kuß der Versöhnung und lassen die Landschaft im Zauber der Verkörperung aufleuchten. Im Norden und Westen starren eisgepanzerte Bergriesen in das Thal hernieder, dessen gesegnete Fluren die flüchtige Gisch durchweilt, in der sich links und rechts liebliche, mit Burgen, Kapellen und Dörfern geschmückte, bewaldete Höhenzüge spicaeln. Wer über dieses prächtige Stück Erde, diesen klimatischen Kurort par excellence und seine herrliche Umgebung näher unterrichtet sein will, versäume nicht den kleinen Führer von Malten zu kaufen. In belebender Sprache und erschöpfender Darstellung unterrichtet uns der Verfasser über alles Sehenswerthe und wir können uns seiner Führung mit allem Zutrauen überlassen, denn er ist ein gründlicher Kenner Tirols. Es ist nicht zu zweifeln, daß das hübsche Büchlein allen Denjenigen, welche Meran als Kurgäste oder zum Vergnügen besuchen wollen, höchst willkommen sein wird. Der Werth desselben wird noch erhöht durch 13 künstlerische Illustrationen von der Meisterhand Weber's.

Volkswirtschaftliches.

(Die modernen Geschäfte.) Früher, wo man weniger auf den Kreuzer wie auf die Dauerhaftigkeit sah, kauften die Menschen gerne solide Waare. Heute will man vor allen Dingen Geld ersparen und verdienen. Der Kapitalismus, welcher das Bedürfnis nach allerlei unnötigen Tand bis in die tiefste Schichte der Bevölkerung getragen und große Liebe zum Luxus erzeugt hat, ließ die Schleuderfabrikate in die Höhe kommen. Für die „Bazare“ brach eine nie geahnte Zeit des leichten Verdienstes an. Zuerst erschienen jene Bazare auf der Bildfläche, in welchem Stück für Stück um 27 Kr. zu haben war. Die 27 Kr.-Bazare entwickelten sich schnell weiter. Doch auch sie sollten bald Konkurrenz erhalten; es entstanden 10- bis 15 Kr.-Bazare und heute gibt es noch billigere Bazare, in denen allerlei, vom Taschenkamme bis zur Büfennadel um 6 Kr. zu haben ist. Die Menschen drängen sich in solche Verkaufshöhlen. Da liegen Kravatten und Ringe, Parfums und Seifen, Messer, Gabeln, Schmucksachen, Pfeifen, Zigarrenspitzen in großer Auswahl. Das Publikum strömt massenhaft hinein! Und diese Sucht nach billiger Waare hat leider ganz unglaubliche Umwälzungen gezeitigt und zahlreiche Industriezweige gerade korrumpirt. Aber das liegt im Geiste unserer Zeit, daß man den Grundsatz der Gründlichkeit und Realität bei Seite wirft und verführerischen Worten wie im politischen Leben, so auch im industriellen, Glauben schenkt. Da heißt es: Massenproduktion, Massenkonsum! Soll denn das Publikum ewig der Oberflächlichkeit Opfer bringen; soll es fortwährend Mützen und Hüte kaufen, deren Haltbarkeit überhaupt nur auf Wochen berechnet ist; oder Kleider, die nach wenigen Wochen zerreißen, zerfallen, unscheinbar werden; oder Hausgeräte, die alle Jahre zwei- bis dreimal ersetzt werden müssen? Man sehe sich einmal eine Haushaltung von heutzutage an. Das Ehepaar ist in einen der zahlreichen Bazare gegangen und hat allerlei Schund erstanden, der freilich durch geschickte Appretur in die Augen fällt. Nach ein paar Monaten geht alles aus den Leim, verliert das Aussehen, wird unbrauchbar. Nicht die billige Waare im Allgemeinen ist zu bekämpfen, so lange Gutes und Nothwendiges darunter ist; aber die Produktion und Konsumtion des Schundes, des thatsächlich überflüssigen Schundes sollte bekämpft werden und Besserem Platz machen. Aber selbst günstiger gestellte Leute greifen zu dem schlechten und billigen Zeuge, sobald es nur einen äußerlichen hübschen Glanz hat. Lieber eine gute Uhr ohne Kette in der Tasche, als eine Kette daran, die bei der geringsten Berührung zu zerreißen droht! Mit einem Worte: Solidität anstatt des Blendwerkes!

(Der siebzehnte internationale Getreide- und Saatenmarkt in Wien) wird am 26. und 27. August 1889 in der Rotunde des Weltausstellungs-Gebäudes im k. k. Prater abgehalten werden. Gleichzeitig mit diesem Marke findet in Wien die Generalversammlung des Verbandes österreichischer Müller und Mühleninteressenten statt. Nach dem Programme des Saatenmarktes ist der 26. August dem Vortrage der Ernteberichte aus: Oesterreich-Ungarn, Preußen, Sachsen, Baiern, Württemberg, Baden, Frankreich, Italien, England, Rumänien, Serbien, Rußland, Indien und Nordamerika, der 27. August den Geschäften gewidmet. Anmeldungen werden im Sekretariate der Wiener Frucht- und Mehlbörse (I., Börsengasse 18) entgegengenommen und daselbst den Theilnehmern Auskünfte über die Fahrpreis-Ermäßigungen ertheilt, welche in fast sämtlichen österreichisch-ungarischen Verkehrsrichtungen für die Reise von und nach Wien von den Transport-Anstalten gewährt worden sind.

(Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien 1890.) Zu jenen Gruppen, die am stärksten befehligt sein dürften, wird bei der nächstjährigen Ausstellung wohl die Abtheilung für Weinbau und Kellerwirtschaft gehören. Oesterreich-Ungarn hat eine reiche und gute Weinernte zu hoffen, demnach ist die Theilnahme an der Ausstellung von Weinen eine sehr rege. Im Jahre 1866 betheiligten sich 3000 Weinproduzenten an der damals stattgefundenen Ausstellung in Wien, im Jahre 1890 dürfte sich diese Zahl wahrscheinlich verdoppeln. Die ursprünglich in Aussicht genommenen Kothallen müssen heute bereits in dreifach größerer Zahl aufgestellt werden, und jeder Tag bringt neue Anfragen. Die Weinabtheilung verspricht demnach sehr interessant zu werden. Die Weinausstellung umfaßt nur Weine aus Oesterreich-Ungarn, außerdem Weineffige, Cognacs und Gelegerbranntweine. Dem internationalen Wettbewerb steht die Abtheilung der Geräte zur Bearbeitung der Weingärten und zur Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge der Reben offen. Ebenso ist der Wettbewerb ein allgemeiner für alle Geräte und Bedarfsgegenstände der Kelterei und Kellerwirtschaft, Erzeugung von Schaumweinen etc. Es ist wahrscheinlich, daß besonders aus dem Auslande viele neue Geräte und Maschinen eingeschickt werden, so daß für die Fachkreise der Besuch der Ausstellung sich sehr lohnend erweisen wird. Dem besuchenden Publikum kann es nur erwünscht sein, die zahlreichen Weine in den vielen Kothallen auch wirklich prüfen zu können, so daß die Errichtung möglichst vieler Kothallen gewiß dem allgemeinen Wunsche entgegenkommt.

Deutscher Schulverein.

Zu der Ausschussitzung am 13. August wird der Ortsgruppe in Teischen (Sommerfest), der Ortsgruppe in Teischen (Schulgesehfeier), dann der Ortsgruppe Schwadorf (Sammlungen) und dem Vereine der Deutsch-Oesterreicher in Hamburg für eine Spende der Dank ausgesprochen. Dem Bauфонде sind zugeflossen von Johann Münzberg und Epi in Theresienau 1000 fl., sowie Sammlungsergebnisse der Ortsgruppen Steyr und Teischen. Fernerstorfer berichtet über die Theilnahme bei

der Hauptversammlung des Böhmerwaldbundes in Winterberg, Dresden berichtet über neuerliche Intervention bei dem Schulbaurat in Königstfeld. Ueber die zur Hauptversammlung angemeldeten Anträge erfolgt die Beschlussfassung, für Ober-St. Kunigund wird ein notwendiger Beitrag zur Schulerrichtung bewilligt. Weiters wird die Verleihung eines freigewordenen Stipendiums an der Ackerbauschule in Grottenhof vorgenommen, zur Deckung der Schulbaukosten in Pawlow ein weiterer Beitrag eingestellt und schließlich eine Reihe von Angelegenheiten der Vereinsanstalten Bitterndorf, Lipnik, Podhart, Kösch, Jablonek, Lundenburg und Puzitz erledigt.

Briefkasten der Schriftleitung.

G. Sch. in M. Dank für Ihre Anregung. Wir werden demnächst über den mangelnden Votopatriotismus einen Aufsatz bringen. — I. — r. „D. rühret nicht daran!“ Abonnet. Wer, unbekümmert um das Urtheil der öffentlichen Meinung, lediglich den Eingebungen seiner Laune folgt, der gleicht einem Manne, der noch lebend seinen Leichnam an ein anatomisches Theater verhandelt. K. B. in G. Nicht gezogen. Maria-Rast. Nein!

Verstorbene in Marburg.

Im Stadtrath: Mikurko Emma, Briefträgerstochter, 22 M., Kärntnerstraße, Hydrocephalus chron.; Weigel Maria, Dienstmagd-tochter, 2 Monate, Bergstraße, Darmfatare; 13. August: Zebisch Oskar, Maschinführersohn, 8 Tage, Josefsstraße, Trismus neonatorum; 14. August: Kneiser, Schuhmachersohn, 1 Jahr 5 Mon., Seizerhofgasse, Fraisen; Seyfried Adolf, Monatsdienersohn, 2 1/2 Jahr, Kärntnerstraße, Rhachitis; Pavaletz Franz, Zimmermannssohn, 7 M., Mellingerstraße, Darmfatare; 16. August: Alt Amalia, Hausbesitzerin, 29 Jahre, Mühlgasse, Herzfehler; Wergles Juliana, Einwohnerin, 63 Jahre, Uferstraße, Magenentartung.

Mittheilungen aus dem Publikum.

(Auf dem Lande unentbehrlich.) Laibach in Krain. In Bezug auf Ihr Werthes gebe ich Ihnen bekannt, daß mir und meiner Frau Ihre mir im vorigen Jahre zugedachten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen bei meiner und meiner Frau hartnäckigen Stuhlverstopfung sehr nützlich gewirkt haben, und danken wir Ihnen für Ihre ausgezeichneten Schweizerpillen. Diese Pillen haben bei mir und meiner Frau nicht nur bei Verstopfung, sondern auch bei Blutreinigung auf das Vorzüglichste gewirkt. Joh. Kreimzar, Bahnhofgasse 12. — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen und keine Nachahmung zu empfangen.

Der neue transatlantische Postdampfer, welchen die Antwerpener Red Star Linie bauen läßt, wurde am Donnerstag auf der Werft von J. u. G. Thomson in Glasgow vom Stapel gelassen und „Friesland“ getauft. Das Schiff, ein Viermaster, ist für den Dienst zwischen Antwerpen und New-York bestimmt, mißt 450' Länge, 51' 3" Breite, 38' Tiefe, bei zirka 7000 Tonnengehalt, gehört somit zu den größten Ozeandampfern. Die Einrichtungen sind auf 328 Kajüten- und zirka 1000 Zwischendecks-Passagiere berechnet. Als Material ist Siemens-Martin Stahl verwendet worden.

Eingefendet.

(Interessant über Hühneraugen.) Eine geradezu sensationelle Erfindung ist das nach ärztlicher Vorschrift vom Apotheker Meißner erzeugte Hühneraugen- und Warzenpflaster (Centralversandungs-Depot in Fünfkirchen), dessen Hauptdepot für Marburg Herr Apoth. W. A. König, Tegetthoffstraße, übernahm und fast in allen Apotheken, en gros

in den Droguerien des In- und Auslandes erhältlich ist. Die einfache Anwendung, die radicale, rasche und schmerzlose Wirkung bei Hühneraugen, Warzen und Verhärtungen an der Sohle haben diesem Pflaster in kurzer Zeit viele Freunde erworben. Die 3000 Anerkennungen der ersten Hälfte des Jahres 1887, deren Anzahl Ende Oktober 1887 bereits mehr als 20.000 betrug, sowie die goldene Medaille und das Anerkennungs-Diplom sind ein bereites Zeugniß daß dieses Mittel das hält, was es verspricht, und daher Jedermann bestens empfohlen werden kann.

Ausgegebenes Hauptdepot für Marburg bei Apoth. Herrn W. A. König, Tegetthoffstraße.

Ein Wink an die Beamtenwelt. Eine vorherrschend sitzende Lebensweise ist meist der Grund von Magen-, Leber- und Hämorrhoidal-Leiden, Blutschoppungen u. s. f., gegen welche „MOLL's Seidlitzpulver“ mit sicherem Erfolge angewendet werden. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Colto-Ziehungen.

Am 17. August 1889. Graz 70, 65, 32, 25, 2 Wien 35, 64, 48, 86, 78

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Marburg.

Marburger Wochenmarkts-Preise. Am 17. August 1889.

Table with 3 columns: Gattung, Maß u. Gewicht, Preis fl. kr. Lists various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Danksagung.

Im tiefsten Schmerze über den unersetzlichen Verlust unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, bezw. Vaters, Bruders, Schwagers und Oheims, des Herrn

JOSEF KETZ

sprechen wir für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, für die zahlreichen Kranzspenden und für die grosse ehrende Betheiligung am Leichenbegängnisse des zu früh Dahingegangenen Allen, insbesondere dem Herrn Pfarrer für die ergreifende Grabrede, dem Herrn Direktor der Weinbauschule und Frau Gemahlin den herzlichsten, innigsten Dank aus.

Die trauernd Hinterbliebenen.

1264

Advertisement for 'Universum' magazine featuring an illustration of a child and text: 'Alle 14 Tage ein neues Heft. Preis nur 50 Pf. — 20 Kr. f. B.' and 'Bühnliche Text-Illustrationen. Jährlich 78 besondere Kunstbeilagen.' etc.

Offertire reell und billig:

Zucker, Kaffee, Reis, Petroleum, ungarische Dampfmehle, feinste Öpfeisole, Schweinesfett, Natur-Weinessig, echten Debrecziner Paprikasped etc. etc.

In Seilerwaare:

Spagete, Bindfäden, Schuhgarn, Roleaux u. Rebschnüre, Galster, Zugstränge, Wäscheleinen, Brunnen-, Keller- und Floßseil, Spagat-, Hanf- und Zute-Gurten etc. etc. in der besten Qualität und zu den billigsten Preisen

L. C. KISS

Marburg a/D., Hauptplatz, Eck der Domgasse „Zur rothen Krebsen“

Ich bin befreit

von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von Bergmann's Lilienmilch-Seife.

Vorräthig: Stück 40 kr. bei Eduard Raucher, Marburg, Burggasse 8. Ein schöner gewölbter

Stall

für 5 Pferde, nebst Remise und Futterboden. Tegetthoffstraße (Pflanzhof) ist sofort zu vermieten. 1220 Auskunft ertheilt F. X. Salbäth.

Mädchen

aus besserer Familie, mit gut deutscher Aussprache, zu einem 3jährigen Mädchen für mehrere Tagesstunden gesucht. Bewerberinnen mit absolvirtem Kindergartenkurs bevorzugt. Adresse in d. Verwaltung des Blattes. 1253

Wir suchen!

anständige Leute (Post-, Versicherungs- und Spartaßabeannte, Notäre, Lehrer, Kaufleute, Agenten etc.) welche sich mit dem Verkaufe von Losen gegen Ratenzahlung auf Grund unserer gefällig ausgestellten Ratenbriefe befassen wollen. 1218 Wir gewähren die höchste Provision verbunden mit einer Prämie und eventuell fixen Gehalt. Offerte sind zu richten an das Bankhaus der Commanbit-Gesellschaft Brüder Dirnfeld, Budapest V, Badgasse 4.

Eine Wohnung

mit 6 Zimmern sammt Zugehör im II. Stock Postgasse Nr. 20 zu vermieten. 1119



Ledernahrungsfettes

mit bei Leder an Schuhen, Klemmen, Bögen u. s. w. nicht nur wasserabweisend und wasserfest, sondern dreifache Tragbarkeit ergibt.

Ebenso empfehlenswert für die eben auch von J. Bendik neu erfindene f. l. auschl. priv.

Leder-Glanzlack

welche allem Leder dauernd schimmernden Glanz und Weiche verleiht und bei allfälligen Abwischen nicht abfährt. Beweis der Brauchbarkeit dieser unübertroffenen Leder-Conservierungsmittel sind nicht nur die bis nun erhaltenen 25 Auszeichnungen und überdies von Anerkennungsübereichen, sondern auch deren Verwendung beim Allerhöchsten Hof und beim k. k. Militär.

Beste von fünf je in Activität befindlichen General-Commissarien-Schreiben, mit welchen die Lederfabrik noch als Oberste ausgezeichnet

Preise von Ledernahrungsfett: 1/2 Dose 1 fl., 1/4 Dose 50 kr., 1/8 Dose 25 kr., 1/8 Dose 12 1/2 kr.; von Glanzlack: 1 Kilo 1 fl. 20 kr., die Flasche Nr. 1 1 fl., Nr. 2 40 kr., Nr. 3 20 kr. (letzte auf 50- bis 60 Mal für 1 Paar Schuhe genügend).

Depots bei folgenden Herren Kaufleuten: In Marburg bei J. Martini und Solafek; in Graz bei Kroath; in Cilli bei Traun & Steiger; Pottau bei Gerstner; Laibach bei Schussnig & Weber etc. etc. und in allen größeren Orten der Monarchie. (153) Warnung vor Fälschung.

Die besten Brüner Stoffe

liefert zu Fabrikspreisen Tuchfabriks-Niederlage Siegel-Imhof in Brünn.

Für einen eleganten Herbst- oder Winter-Männer-Anzug genügt 1 Coupon in der Länge von 3-10 Meter, das sind 4 Wr. Ellen 1 Coupon kostet fl. 4.80 aus gewöhnlicher fl. 7.75 aus feiner fl. 10.50 aus feinsten fl. 12.40 aus hochfeinsten echter Schafwolle

Ferner sind in größter Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Leberzieher, Palmetton und Boy für Winter Röcke, Loden für Jäger und Defonomen, Peruwienne und Tostking f. Salon-Anzüge, Tuche für Damenkleider etc. etc. 1187

Für gute Waare und genaue Lieferung wird garantiert. Muster gratis und franco.

Echte, hochfeine, preiswürdige Istrianer Schwarzweine (Teranno und Nostrano)

in Gebinden und in Flaschen, nur einzig und allein in Marburg zu (1237) haben bei Frau

Marietta Lorber, Kärntnerstraße 9.

Zu vermieten:

ist ein schöne Wohnung mit 2 Zimmern, Küche u. Zugehör. Anzufragen Domplatz 6. 1019

Ein Gasthaus

wird zu pachten oder auf Rechnung zu nehmen gesucht. Adr. in der Berw. d. Bl. 1215

Sehr schöne freundliche Wohnung

gassenseitig, 4 Zimmer, Küche mit großem Sparherd, sammt Zugehör vom 1. Sept. an zu vermieten. Erster Stock, Postgasse. Näheres in der Berw. d. Bl. (1150)

Zimmer und Küche

sammt Zugehör zu vermieten. 1261 Freihausgasse 11.

Bursche

pferbefundig und sonst zu allem verwendbar, wünscht seinen Platz bis 15. September zu verändern. Adresse in der Berw. d. Bl. 1260

Zu verkaufen:

stehen Landauer, Kaleschen, offene, neue, leichte Einspanner-Wägen bei 1256 Franz Fertl, Sophienplatz.

Ein Praktikant

wird sofort aufgenommen in einem hies. Manufakturgeschäft. Näheres in der Berw. d. Bl. 1258

Verpachtet

wird vom 1. November 1889 ab das in Podnart, an der gleichnamigen Eisenbahnstation in Oberkrain gelegene als Sommerfrische bestbekannte 1257

Gasthaus

sammt Wirtschaftsgebäuden, kleiner Villa mit Garten, auch mit Grundstücken. Anfragen bis Ende d. M. beim Eigenthümer Josef Pogačnik in Podnart.

Eine Witwe

43 Jahre alt, wünscht einen Posten als Wirthschafterin. 1249 Wo? sagt die Berw. d. Bl.

kleiner Besitz

bei Marburg, an der Kärntnerbahn, mit ganz neuen Gebäuden, Wohnhaus mit 5 Zimmern, 2 Küchen, gewölbten Stallungen und 1 Joch Grund unter der Hand sogleich zu verkaufen. (1267)

Auskunft ertheilt Herr Ferd. Beer bei Herrn E. Mayr, Tegetthoffstr. 23.

Henneberg's

„Monopolseide“

ist das Beste!

Nur direct!

(3)

Radeiner

reichster Natron-Lithion-Sauerbrunnen



erprobtes Heilmittel bei harnsaurer Diathese (Gicht, Gries und Sand) ferner bei Krankheiten des Magens, Harnsystems (Niere, Blase) chron. Katarrh der Luftwege, Hämorrhoiden u. Gelbsucht

Versuche von Dr. Gerrod, Biswanger, Cantani, Ure bewiesen, dass das kohlen-saure Lithion das grösste Lösungsvermögen bei harnsaurer Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigen Erfolge mit Radeiner Sauerbrunnen erklären.

Als Erfrischungs-Getränk mit Wein oder Fruchtsäften und Zucker gemengt, erfreut sich der Radeiner allgemeinen Beliebtheit.

Curort Radein Sauerbrunn- u. Eisenbäder, besonders wirksam bei: Gicht, Harnleiden, Blutmuth, Frauenkrankheiten und Schwächeständen etc.

Billiger Aufenthalt. Prospect (gratis) über Curort u. Sauerwasserversand v. d. Direction des Curortes Radein (Steiermark).

516

Ankündigungen
Einladungen!
u. s. w.
in allen Grössen und Ausführungen empfiehlt
Ed. Janschik's Abgr. (L. Kralk)
Marburg, Postgasse.

Sieben ist im Verlage von Ed. Janschik's Abgr. (L. Kralk) erschienen:
Beitrag zur Kenntniss
der
Marburger Brunnenwässer
von Professor Robert Spiller.
Separat-Abdruck aus dem 19. Jahresberichte der k. k. Staats-Oberrealschule in Marburg.
1 Exemplar 10 Kreuzer.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren Innerlich mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 90 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Bluterschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft

Preis einer veriegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran


von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächlicher Kinder

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt durch
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.
Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

MARBURG: A. Mayr, Max Moric, Ed. Rauscher.
Cilli: Baumbach's Ap., J. Kupferschmid, Ap.
Judenburg: A. Schiller, Ap.
Knittelfeld: M. Zawersky, Ap.
Pettau: Ig Behrbalk, Ap.
Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap



PKP Augencreme
Ausgewählte Werke.
Mit 600 Illustrationen
von
A. Greil u. A. Schmihämmer
A. Bartleben's Verlag in Wien.

Sehr genau 75 Kitzelungen zum mochtlichen Preis von 80 Kreuzer.
Send auf Entsendungen zu beziehen.

Caffee:

Santos pr. Kilo fl. 1.60
Jamaica " " 1.70
Portorico " " 1.80
Ceylon " " 1.90
Cuba feinst " " 2.—
Perl Ceylon feinst " " 2.—
Gold Menado feinst " " 2.—

Specialität!
Mocca echt pr. Kilo fl. 2.10
Pernambo " " 2.10

Reis

pr. Kilo 18 kr., 22 kr.,
24, 28, 32 kr.
Spezialität 36 kr.

S. CERNOLATAC
Herrengasse 32, vis-à-vis Hotel „Erzherzog Johann“. (1208)

Jedermann

gewähren wir hohe Provision, eventuell fixes Gehalt für den Verkauf von Losen gegen Raten. Anträge richte man an die Hauptstädtische 1195 Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Cie. Budapest.

Azurin

(schwefelsaures Kupferoxyd-Ammoniak)
per Kilo 2 fl. 60 kr.

Kupfervitriol I.

per Kilo 50 kr. (1189)
sowie auch

Naphthalin

billigst zu haben bei
Eduard Rauscher,
Droguist, Burggasse 8.

Fixes Gehalt

und Provision zahle ich für Vermittlung bei Verkauf von geschlich gestatteten Losen auf Raten.
Wechselhaus H. Fuchs
Budapest, Dorotheagasse 9.

Sehr schöne bronzene
Salon-Hängelampe,
Best der Lotterie des Marburger Stadtverschönerungsvereines, daher ganz neu, Dittm'r'scher Sonnenbrenner, verkauft um den billigen Preis von 25 fl. L. Kralk, Postgasse.

2 schöne Wohnungen

zu je 4 Zimmern sammt Zugehör im 1. und 2. Stock südlich gelegen, sind mit 1. August und September zu vermieten. 993 Kaiserstr. 16, Baronin Gödel'sche Häuser.

Franz Christoph's

fussboden = Glanz = Lack

geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fussböden. — Zimmer in zwei Stunden wieder zu benutzen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Delfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. Musteranstriche u. Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanz-Lack
Prag und Berlin.

Für Marburg bis auf Weiteres nur directer Versandt, das Kilo netto franco Post fl. 1.50 inclusive Emballage, in jedem Quantum. (Bestellungen nach Prag werden in ca. 3-4 Tagen erledigt.) Niederlage in Cilli: Josef Ratic.

H. Nestlé's Kindermehl

20jähriger Erfolg.

32 Auszeichnungen, darunter 12 Ehrendiplome und 14 goldene Medaillen.

Bahlreiche Zeugnisse der ersten med. Autoritäten.

FABRIKSMARKE. 1082

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Nicht zu verwechseln mit den vielfach angepriesenen verschiedenen Milchsorten.

Erfah bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Erwachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Eine Dose 90 kr.
Henri Nestlé's condensirte Milch
Eine Dose 50 kr.

Central-Depot für Oesterreich-Ungarn:
F. Berlyak,
WIEN, I., Naglergass I.

Depôts in Marburg: J. Bancalari, Apotheker, W. König, Apotheker, Josef Nob, Apotheker, Alois Quandest, Kaufmann, Roman Bachner u. Söhne, Kaufleute und in allen Apotheken und Droguenhandlungen Steiermarks.

Sehr günstiger Gelegenheitskauf

insbesondere für Marburger Herren.

Wegen eingetretener Kränklichkeit bin ich leider gezwungen, ehemöglicht meine, eine kleine Fahrstunde von Marburg eben so schön als günstig gelegene

Realität per 30 Joch

mit namentlich aufgedehntem Futter- und Obstbau, an einen direkten Käufer hintanzugeben.

Adresse unter „Gelegenheitskauf“ in der Berrw. d. Bl. 1207

Man abonniere auf

Sharer's Familienblatt!

Viele prächtige Bilder!

Das vielseitigste interessante Blatt. Bier-tätigsteig 2 Jhr.

Die Gratisbeilage

Das herrliche Prachtwerk

Die Luft und

Radpreis 8 Mark — hier gänzlich gratis.

Sonne

wird bei Abonnements v. 1. Januar 1889 an nachgeliefert.

NEU! Complete Haus-Telegraphen mit Trockenelementen NEU!

zum Selbstmontiren!

Jeder Laie kann mit diesem Apparat binnen einigen Minuten eine elektrische Glockenleitung herstellen, wodurch jeder Mechaniker und Installateur entbehrlich! Apparat sammt Trockenbatterie, welche nie nachzufüllen ist und vorzüglich funktioniert, Leitungsdrath u. Birne kostet nur fl. 10. Complete Haus-Telephon-Station mit vorzügl. Telephon, leicht ohne Mühe anzubringen, per Stück fl. 10. Gewöhl. Haus-Telegraphen von fl. 5.50 aufw. Elektr. Uhren u. Schlösser, Glühlampen, Accumulatoren, Batterien zc. Complete Blitzableiter zum Selbstaufstellen von fl. 20 aufwärts.

Illustrierte Preis-Courante gratis und franco.

Wilh. Jos. Neumann, Spezialist für Elektrotechnik, WIEN, IV., Rainergasse Nr. 4. (902)



3. 13563

Kundmachung.

1262

Das Verzeichniß der Personen aus der Stadt Marburg, welche nach dem Gesetze vom 23. Mai 1873 R.-G.-Bl. Nr. 121 zu Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1890 ist bereits ausgefertigt und liegt in meiner Amtsstube am Rathhause bis 10. September 1889 zu Jedermanns Einsicht auf.

Den Betheiligten steht es frei, während dieser Frist wegen Uebergehung gesetzlich zulässiger, oder wegen Eintragung unzulässiger Personen schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben, oder in gleicher Weise eigene Befreiungsgründe geltend zu machen.

Stadtrath Marburg, am 18. August 1889.

Der Bürgermeister: Nagy.

Kundmachung.

An der k. k. Staatsoberschule in Marburg findet die Einschreibung der Schüler für alle Classen am 16. und 17. September von 9—12 Uhr vormittags in der Direktionkanzlei statt. Neueintretende haben den Tauf- oder Geburtschein, und, wenn sie aus einer Volksschule kommen, die vorgeschriebenen Schulnachrichten, oder, wenn sie bereits in einer Mittelschule waren, das mit der Abmeldungscausel versehene Zeugnis vom 2. Semester 1887/8 beizubringen. Das Uebrige besagt die Kundmachung am schwarzen Brette der Anstalt.

Marburg, den 15. August 1888.

(1133)

Die Direction.

K. k. dreiklassige Handels-Mittelschule (Handels-Akademie) in Orient.

Gröffnung des Schuljahres 1889—90 am 1. Oktober.

Unterrichtssprache italienisch. Organisation den anderen österreichischen Handels-Akademien gleich, mit Anspruch auf den Einjährig-Militär-Freiwilligendienst. Unterrichtsgeld 15 fl. per Semester. — Aufnahmewerber müssen die vierte Klasse einer Mittelschule oder die vollständige Bürgerschule absolviert haben, oder aber durch eine Prüfung erweisen, die erforderlichen Vorkenntnisse zu besitzen.

Weitere Auskünfte erteilt über Anfrage die Direction, welche auch in der Lage ist, passende Kostorte anzugeben, deren Entgelt durchschnittlich zwischen 24 und 30 fl. monatlich beträgt.

1173

Nach kurzem Gebrauche unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne | Neue amerikanische Glycerin-Zahn-Crème (sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sargs Sohn & Co. k. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den Apothekern und Parfumeurs etc. 1 Stück 35 kr.

In Marburg bei den Apoth.: J. Bancalari, W. König, Josef Noss; ferner bei C. Bros, Josef Martinz. 1247

Abgabe

Zaunstecken, Baumspählen, Hopfen- und Hifelstangen.

Das gefertigte Forstamt offerirt 2-metrische verbindete Zaunstecken, glatte, rindenlose 4-metrische Baumspähle, 6—7-metrische verbindete, doch ungepöhlte Hopfen- und Hifelstangen — alles Fichtenholz — zum Preise von 5, bez. 10, 15 Kreuzer per Stück, lieferbar April und Mai 1890. Zwei Tausend Baumspähle können sofort abgegeben werden. Gefällige Anträge sind zu richten an das

1255

Fürstl. Windisch-Gräß'sche Forstamt Honobitz (Steiermark).

Ein Malergehilfe

wird sofort aufgenommen bei Herrn Franz Kollar, Maler und Lackirer, Kärntnerstraße 12.

Mehrere Sorten Frühreise Nessel

sind bei der Herrschaft Wildhans zu gutem Preise abzugeben. 1265

„zur Mehlgrube“ beim Tirolerwirth Bither- und Gesangs-Concert Ruderer

in ihrem Nationalkostüm, aus Graz. Anfang halb 8 Uhr. Entree frei.

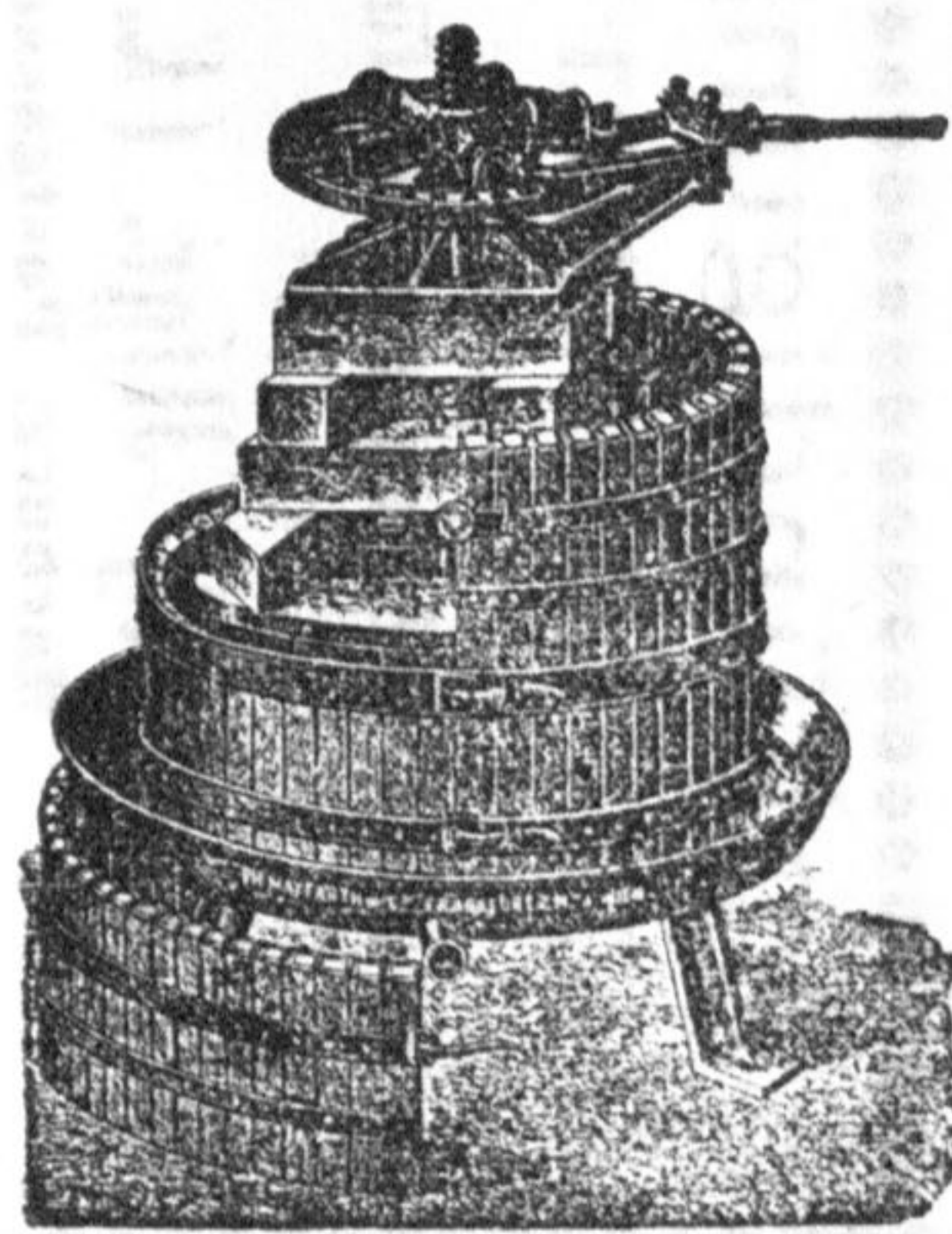
Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir auf meinen in Ausschank befindlichen vorzüglichen echten Tirolerwein, dann Friedauer Eiswein, Ligister Schilder, Reininghauser Märzenbier aufmerksam zu machen.

Für gute Küche wird bestens gesorgt zu billigsten Preisen. Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein höchachtungsvoll

1266)

Josef Streiter.

Wein-Pressen, Fruchtsaft- und Obstwein-Pressen



neuester und vorzüglichster Construction mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraft-Regulator. Garantirt höchste Leistungsfähigkeit! bis zu 20% grösser als bei anderen Pressen. Bei der Reichs-Obstbau-Ausstellung Wien Oktober 1888 nach vorhergegangener fachmännischer Erprobung mit dem Ersten Preise prämiirt. Obst- und Trauben-Mühlen fabriziren und liefern ab Wien PH. MAYFARTH & Co. Fabriken landwirthschaftlicher und Weinbau-Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk Wien II, Frankfurt a. M. und Berlin N. Illustrierte Preiscuranta, Prospekte mit lobenden Zeugnissen etc. etc. auf Wunsch gratis und franko. Tüchtige solide Vertreter gegen entsprechende Provision erwünscht.

Josef Martini

k. k. Priv. Inhaber Werkstätte der mechanischen

telegraphischen, sowie aller Bauarbeiten

Marburg a. D., Viktringhofgasse 16.

Dankend für das mir bisher geschenkte Vertrauen, empfehle ich hiermit zur Uebernahme aller Schlosserarbeiten, besonders zur Herstellung von Grab-, Stiegen-, Gang- und Altar-Gitter aus Schmiedeeisen oder in getriebener Arbeit in jeder Ausführung und stehen Musterstücke jeder Art in meiner Werkstätte zur gefälligen Ansicht.



Blitzableiter neuer Konstruktion. Alle werden mit eigenem Apparat geprüft und die schadhaften fehlerfrei hergerichtet.

Waagen und Gewichte

werden hergerichtet und für die k. k. Nachahmung übernommen.

Besonders erlaube ich mir zu bemerken, daß ich nach wie vor

Haus- und Zimmer-Telegraphen

sowie Telephons

erzeuge und auch die Installation derselben zu den billigsten Preisen besorge. Alle in mein Fach schlagenden Reparaturen werden gut, schnell und billig hergestellt. Ferneren geneigten recht zahlreichen Aufträgen entgegensehend, zeichnet hochachtungsvoll

Josef Martini.

1. Marburger Militär-Veteranen-Verein „Erzherzog Friedrich“.

EINLADUNG!

Zur Nachfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers findet Sonntag, den 25. August 1889 im Volksgarten ein

1222

GROSSES FEST-CONCERT

verbunden mit einer Zuz-Lotterie, Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung des Festplatzes unter Mitwirkung der Südbahn-Werkstätten-Musik-Kapelle statt.

Das gefertigte Comité beehrt sich hiemit die B. T. Ehren- und unterstützenden Mitglieder, sowie auch die B. T. Gönner und Freunde des Vereines hiezu höflichst einzuladen. Das Reinerträgniß ist zur Gründung eines Witwen- und Waisenfondes bestimmt.

Mehrzahlungen werden dankend quittirt.

Anfang 3 Uhr.

Entré 20 kr.

K. k. Militär vom Feldwebel abwärts 10 fr. Kinder unter 10 Jahren in Begleitung der Eltern sind frei. Der Abmarsch zum Fest-Concerte erfolgt mit der Werkstätten-Musik-Kapelle um 1/3 Uhr vom Sofienplatz aus. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest-Concert am nächsten Sonntag statt.

Das Comité.

Alois Quandest in Marburg.

Fussboden-Glasur

von Alois Keil in Wien, vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden. Preis 1 großen Flasche fl. 1.35, 1 kleinen Flasche fl. —.68.

WACHS-PASTA

bestes und einfachstes Einlaß-Mittel für Parquetten. Preis pr. Dose 60 kr. stets vorräthig bei 1186

Alois Quandest in Marburg.

Bestellungen nach Orten, in welchen sich keine Niederlage befindet, werden an die Fabriks-Niederlage von Alois Keil in Wien, IV., Resselgasse 5, erbeten. Preis eines 5 Kilo-Packets ö. W. fl. 6.—

15 Stück gut erhaltene weingrüne Halbstartin = Fässer

sind billig zu verkaufen. 1239 Gef. Anträge in der Berw. d. Bl.

Stallung

für 2 Pferde sammt Remise zu vermieten. Anfrage beim Hausbesorger 1219 Mellingerstraße 7.

Ein schön möblirtes Zimmer

ist sofort zu beziehen. 1138 Domplatz 6.

Ein Zimmer

geräumig, möblirt zu vergeben. 1225 Theatergasse 18.